Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 169. Freitag den 22. July 1831.

Nachdem nunmehr sowohl Gallizien als Ungarn gegen die übrigen K. K. Oesterreichischen Provinzen abgesperrt und dadurch auch die, den diesseitigen Gesundheitszustand von daher bedrohende Gefahr beseitigt worden ist, haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 19ten d. M. zu befehlen geruht, daß der dermalen aufgestellte Sanitäts-Cordon nur gegen Polen und das Gebiet der freien Stadt Krakau stehen bleiben, dagegen aber, von da ab, wo derselbe sich an den K. K. Osterreichischen Cordon anschließt, und also gegen Mähren, Oesterreichisch Schlesien und Böhmen zurückgezogen werden soll. Auf diese Art wird der Verkehr mit Mähren, Oesterreichisch Schlesien und Böhmen wiederum, wie vor meiner Bekanntmachung vom 9ten v. M. der Fall statt gehabt hat, dergestalt hergestellt, daß Personen, Waaren und Thiere auf den Grund unverdächtiger Pässe und Ausweise jederzeit auf der gedachten Grenzstrecke eingelassen werden und eine Ausnahme hiervon nur insofern stattfindet, als Rindvieh, Schaafvieh und giftfangende Waaren zwar aus Böhmen, aber vorerst wie dies schon früher angeordnet war, aus Mähren und Oesterreichisch-Schlesien noch nicht eingeführt werden dürfen. Es wird übrigens keiner Erinnerung bedürfen, daß alle Reisende, welche aus den gedachten K. K. Grenzprovinzen kommen und nach geführter Legitimation in die diesseitigen Staaten eingelassen werden, nach der Verordnung vom 6ten v. M. zu behandeln und bei Vermeidung der dort gedachten Folgen verpflichtet sind, sich bei der ersten diesseitigen Polizei-Behörde wegen Ertheilung der zur weitern Reise durch die Preußischen Staaten erforderlichen Legitimationskarten zu melden.

Breslau den 21. Juli 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

---

## Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule wird wieder den 1. Septbr. seinen Anfang nehmen. Derselbe wird in den beiden der Anstalt zugehörigen Lokalien in dem Bibliothek-Gebäude vor dem Sandthore und in dem Gebäude des kathol. Gymnasiums auf der Schuhbrücke, in zwei Klassen ertheilt werden. Die Lehrgegenstände, welche für beide nach dem Umfange der Kenntnisse der Schüler geordneten Klassen, der ersten oder höheren und der zweiten oder niederen abgehandelt werden, sind: reine und angewandte Mathematik, schöne und ökonomische Baukunst, Chemie, Physik in Anwendung auf Gewerbe, Zeichnen von Maschinen und Plänen, freies Handzeichnen und Modelliren; die Unterrichtszeit ist täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, an zwei Tagen in der Woche von 2 bis 6 Uhr festgesetzt. Die Anmeldung zur Aufnahme in die Anstalt erfolgt bei dem Ober-Lehrer Gebauer, im Gebäude des kathol. Gymnasiums auf der Schuhbrücke. Jeder sich Anmeldende wird von demselben vor seiner Aufnahme hinsichtlich seiner Fähigkeiten und Kenntnisse geprüft.

Nur derjenige kann aufgenommen werden, welcher Fertigkeit im richtigen Auffassen und Niederschreiben des Diktirten, so wie genügende Kenntniß der vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen zeigt. Vor dem Eintritt in die Anstalt hat der sich Anmeldende bei der Königlichen Instituten-Haupt-Kasse im Regierungs-Gebäude einen Eintrittschein mit Einem Thaler zu lösen. Wer allen Unterrichtsstunden beiwohnen und sonach

den festgesetzten Cursus durch beide Klassen ohne Unterbrechung durchgehen will, zahlt ein monatliches Schulgeld von 20 Sgr.

Den Gesellen und Lehrlingen, die durch ihre Beschäftigung gehindert sind an dem gesammten Unterrichte Theil zu nehmen, soll wie bisher gestattet seyn, einzelne Unterrichtszweige zu besuchen. Für das Lehrfach eines Lehrers werden alsdann monatlich 5 Sgr. bezahlt. In derselben Anstalt wird auch wie bisher alle Sonntage in den Stunden von 11½ bis 1½ und von 3 bis 5 Uhr von zwei Lehrern Unterricht ertheilt werden. Die Lehrgegenstände für diesen Unterricht sind: Elemente der Aritmetik und Geometrie, technologische Lehren, Liniar-, Maschinen- und Handzeichnen. Zu diesem sonntäglichen Unterrichte wird jeder Lehrling oder Geselle, welcher sich meldet und den Eintrittsschein löset, ein Jahr lang zugelassen. Ein besonderes Unterrichtsgeld wird nicht entrichtet. Jeder Schüler der Anstalt kann als solcher diesem Unterrichte beiwohnen, ohne einen besonderen Eintrittsschein zu lösen. Jährlich wird eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten veranstaltet, die Leistungen der Anstalt an den Tag zu legen. Diese Prüfung, zu welcher wir hiermit das theilnehmende Publikum einladen, fällt diesmal auf den 22sten d. M. und wird in der Zeit von 2 bis 5 Uhr in dem Bibliothekgebäude vor dem Sandthore abgehalten werden. Breslau den 18. Juli 1831.

Königliche Regierung
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

---

## Preußen.

Berlin, vom 18. Juli. — Des Königs Majestät haben den zum Prediger der Unitäts-Gemeinde in Posen erwählten bisherigen Pastor in Heyersdorf und Ober-Lehrer am Gymnasium zu Lissa, Doctor der Philosophie Dütschke, zum Konsistorial-Rathe in Posen zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bei der General-Commission zu Berlin beschäftigten Kammer-Gerichts-Assessor Schweder zum Justizrath zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen, und dem Justiz-Commissarius Lorenz zu Grünberg den Charakter als Justiz-Commissionsrath zu verleihen geruht.

## Polen.

Warschau, vom 14ten Juli. — Die Staats-Zeitung meldet unterm 12ten d.: „Längs des linken Weichsel-Ufers, nach Nieszawa zu, stehen Massen von Landwehr aus den nahe gelegenen Bezirken. Diese Landleute hatten ein altes eisernes Geschütz auf einem Wagen und transportirten es bis gegenüber von Plock, von wo aus die Russen aus Zwölfpfündern schossen; das Geschütz unserer Ureltern erwiederte deren Feuer und wurde nicht demontirt. Die Werder sind mit Jägern besetzt. Die regulairen Truppen in diesen Gegenden werden von General Stryjenski und dem Oberst-Lieutenant Pietrusinski kommandirt. Uebeigens verminderte sich gestern die Zahl der Russen in Plock; sie sollen weiter nach der Preußischen Grenze gerückt seyn, indem sie der in jener Stadt herrschenden Cholera auswichen. — Ein von jenseits des Bug angekommener Landmann sagt aus, daß er von den Kosaken gehört, am vergangenen Freitag habe der Blitz in einen feindlichen Pulverkasten im Dorfe Popowo eingeschlagen. Die Explosion soll fürchterlich gewesen seyn. An demselben Tage schlug der Blitz auch in Warschau mehreremale ein, ohne jedoch einen Schaden anzurichten." — Dieselbe Zeitung berichtet unterm 13ten d.: „Unter den 4 von dem Unteroffizier Czaykowski gefangen genommenen Garde-Offizieren befindet sich der junge Fürst Chowanski; er bot dem Unteroffiziere 200 Dukaten an, wenn er ihn freiließe, dieser wollte aber sein Geld nicht, sondern hielt ihn fest. — Der Chef des Generalstabes, General Lubienski, welcher in Warschau geblieben war, reiste gestern zur Armee ab. — Gestern verbreitete Jemand das Gerücht, daß das Streif-Corps des Oberst-Lieutenants Zaliwski zersprengt sey. Die letzten Nachrichten von demselben reichen aber bis zum 2ten d. M., wo er noch in der Gegend von Augustowo stand und Abtheilungen nach Raygrod und Grodno hin detaschirte."

Im Warschauer Kurier heißt es: „Unsere Armee hat die von den Russen verlassene Gegend eingenommen und dehnt sich bereits von Pultusk bis Wyszogrod aus. Einige behaupten, es werde bei letzterem Ort zu einem Kampf mit der Russischen Armee kommen. Im Krakauischen ist der Landsturm in großer Masse auf den ersten Ruf zum Aufbruch bereit. Als der Generalissimus am 10ten d. die Truppen musterte, riefen alle Krieger mit Begeisterung, daß sie bis auf den letzten Blutstropfen kämpfen wollten. Am 11ten d. kamen mehrere Russische Uhlanen vom 21sten Regiment, welches vom Oberst Wrangel kommandirt wird, in Warschau an. Unser Offizier, Fürst Roman Sanguszko, welcher vor einiger Zeit von den Kosaken gefangen genommen wurde, hatte seinen Namen nicht genannt; zuletzt wurde er jedoch erkannt und in das Innere Rußlands abgeschickt."

In der Polnischen Zeitung wird eine Vergleichung der militairischen Operationen beider einander gegenüberstehender Armeen angestellt und darin mehreres für die Russen Vortheilhafte hervorgehoben, welches der Polnischen Armee noch fehle; unter Anderem heißt es: „Unsere Armee, wie tapfer im Kampf sie

auch ist, besonders wenn in Masse gefochten wird, kann doch in den partiellen Manövers nicht die Sicherheit und Uebereinstimmung haben, welche nur aus langjähriger Uebung und militairischer Erfahrung hervorgehen. Wenn sich unser Soldat in der Schlachtlinie befindet, ist er an seinem Platz; abgesondert hat er keine Einsicht zu Ueberfällen und fürchtet dieselben oft selbst unnöthiger Weise; und oft fehlt es ihm wieder an Behutsamkeit da, wo ein Hinterhalt leicht entdeckt werden kann. Daher ist er unsicher und schwankend. Es ist dies freilich die allgemeine Eigenschaft aller Linientruppen, wenn sie zu Patrouillen gebraucht werden; deshalb aber eben vermag nichts den Vortheil zu ersetzen, welchen die Russen aus ihren Kosaken-Regimentern ziehen, von denen selbst Napoleon sagte, daß ihnen im Patrouilliren Niemand gleichkäme." Als Abhülfe des Nachtheils, der den Polen aus der Kundschafterei der Israeliten und der Kosaken entstehe, wird nun vorgeschlagen, daß man sich erstens genau von der Fähigkeit, Sorgfalt und Energie der Befehlshaber jedes Grades überzeuge, daß man das größte Geheimniß über alle Operationen bewahre, und daß man sich durch die geeignetsten Maßregeln die gegenseitige Communication der Corps unter einander zu erhalten suche."

Mit Bezug auf die bei den neulichen Unruhen in Warschau verhafteten Personen heißt es in derselben Zeitung: „Die Ehre derjenigen Bürger, welche das Unglück hatten, trotz ihrer Unschuld in Verdacht zu gerathen, sollte für die National-Regierung ein Gegenstand der besondersten Aufmerksamkeit werden. Einige Blätter haben gemeldet, daß gegen den Oberst Sluzezki und den Konditor Lessel kein Verdachtsgrund entdeckt worden sey; wir erwarten daher, daß nächstens ihre Unschuld amtlich bekannt gemacht werden wird. Es ist seltsam, woher am 29sten v. M. das Gerücht entstanden ist, daß sich eine beträchtliche Kasse bei Letzterem gefunden habe. Daß dem nicht so war, geht schon daraus zuverlässig hervor, daß sonst die feindlichen Fonds ohne Zweifel von der Regierung sogleich würden in Beschlag genommen worden seyn. Es wundert uns übrigens nicht, daß diese Meinung sich unter dem Volk allgemein verbreitet hatte, da wir selbst einen Stabs-Offizier zu Pferde die versammelten Volksmassen mit folgenden Worten anreden hörten: „„Nun haben wir Geld! wir haben Millionen Russischer Rubel bei dem Konditor Lessel gefunden."" Wir wollen diesen Offizier nicht böser Absichten zeihen, aber so viel ist gewiß, daß dadurch das Leben und Vermögen des Herrn Lessel damals großer Gefahr ausgesetzt wurde; doch der Unschuldige möge sich damit trösten, daß er für das allgemeine Beste gelitten hat."

Vor einigen Tagen hat sich in Warschau in Folge der Straflosigkeit der Presse ein Vorfall ereignet, welcher später auch in den Sitzungen des Reichstages zur Sprache kam, und über den aus den hiesigen Blättern Folgendes zu ersehen ist: Während der Verhaftung des Generals Hurtig waren unter dem Publikum mehrere Listen im Umlauf, auf denen sich die Namen der Personen verzeichnet fanden, welche an einer angeblichen Verschwörung Theil haben sollten, von denen aber, wie es sich später ergab, der größte Theil fälschlich aufgeführt war. Eine dieser Listen wurde der Redaction des Merkurs mitgetheilt und von dieser noch an demselben Tage abgedruckt; in den folgenden Tagen berichtigte dieses Journal jene Liste, insofern sie mehrere Namen unverdächtiger Personen, unter anderen der Generale Zawadzki und Redel, enthielt. Indessen war Herr Psarski, der Redacteur jenes Blattes, seiner Angabe in einem Artikel des Merkur zufolge, vom 29sten Juni an die Zielscheibe gewaltsamer Anfälle, die sich verschiedene Individuen gegen ihn erlaubten. Gleich am folgenden Tage überfiel ihn in seiner Druckerei der General Zawadzki in Gesellschaft zweier Adjutanten, gestattete sich Thätlichkeiten gegen ihn, und als Herr Psarski, wie er sagt, dieselben erwiederte, griffen Jene zum Säbel. Am 2. Juli hatte er wieder einen Angriff von Seiten des Unter-Lieutenants Redel zu bestehen, der bewaffnet mit 4 Soldaten in seine Wohnung eindrang; sie stießen die Thür ein und erlaubten sich Gewaltthätigkeiten gegen Hrn. Psarski. Der Letztgenannte fährt nun in seinen Beschwerden folgendermaßen fort: „Solche mörderische Ueberfälle, von denen sich in den Jahrhunderten der Finsterniß und des Barbarismus kaum eine Spur findet, werfen einen schmählichen Schandfleck auf die glänzende Epoche unserer durch so viele schöne Thaten ausgezeichneten Geschichte. Doppelt verletzt, als Mensch und als Pole, suchte ich Gerechtigkeit; nicht zufrieden mit der Genugthuung, die ich mir selbst genommen hatte, forderte ich vom General Zawadcki noch eine Ehrenerklärung oder Satisfaktion; er ging anfangs darauf ein, nachher aber fand er es für besser, sie nicht zu geben; wenn er nun dieser Meinung ist, wenn seine militairische Lage ihm gestattet, es bei dem Vorfall, wie er sich ereignete, bewenden zu lassen, so glaube auch ich dies thun zu können, zumal da es nicht in meiner Macht steht, seinen Willen eine andere Richtung zu geben. Das Publikum mag also über unsere Sache entscheiden. Der Unterlieutenant Redel, welchen die Nationalgarde auf frischer That ergriff, sollte, meiner Meinung nach, für den Mißbrauch der Gewalt, indem er Soldaten zu mörderischem Ueberfall gebrauchte, für sein gewaltsames Einbrechen in eine fremde Wohnung mit den Waffen in der Hand, durch die Militair-Behörde, und zwar aufs strengste, bestraft werden. Aber eine Unterredung die ich in dieser Hinsicht mit dem Generalissimus hatte, benahm mir diesen Irrthum. General Skrzynecki führte mir den Grundsatz Franklin's an, „daß da, wo Preßfreiheit sey und es keine Genugthuung verschaffende Gesetze (loix repressives) gebe, die Freiheit des Stockes herrsche;" ich glaubte jedoch nicht von der Befugniß Vortheil ziehen zu dürfen, welche mir durch

diese Citation indirekt ertheilt wurde; ich begann die Nachsuchung auf gerichtlichem Wege, indem ich erst dem Gesetz Genugthuung schaffen wollte, ehe ich die mir persönlich zugefügte Beleidigung vergälte. Da ich indeß nicht sicher bin, ob nicht die Ueberfälle, welche ich erdulden mußte, wiederholt werden, so erkläre ich, daß ich alle in meine Wohnung Eindringende mit Gewalt der Waffen werde zurückhalten müssen. So viel in Bezug auf die meine Person betreffenden Vorfälle, über die absichtlich falsche Gerüchte verbreitet worden sind, weshalb ich mich genöthigt sah, die baare Wahrheit kund zu thun. Aber dies Alles hat seine bei weitem wichtigere Seite, als die individuelle Verletzung eines einzelnen Menschen. Die Fesseln, welche der Patriotismus der Kammern, ihrer Majorität nach, der Preßfreiheit nicht anzulegen gestattete, will man uns jetzt durch Gewaltthätigkeiten auflegen. Wer wird es noch wagen, zu schreiben, wenn es einem Jeden, dessen ein Blatt erwähnt, frei steht, mit Helfershelfern herbeizustürzen und Thätlichkeiten gegen den Verfasser auszuüben? Alle aufgeklärte Militairs und Civil-Personen protestiren laut gegen einen solchen militairischen Absolutismus."

Der Polnische Kurier äußert in derselben Beziehung Folgendes: „Derjenige also, welcher mit seiner Brust das Vaterland und seine Landsleute schützen sollte, hat dieselben Hände und Kräfte gegen einen ruhigen und trefflichen Bürger gerichtet, hat die Heiligkeit und Unverletzlichkeit seiner Wohnung geschändet. Jetzt ist keine Zeit dazu, sich weitläuftiger über dieses ganze Ereigniß auszulassen; leicht könnte dadurch ein Schatten dahin fallen, wo jeder Schritt edel, groß, erhaben und makellos seyn sollte. Das jedoch erkühnen wir uns, zu sagen, daß der Generalissimus den Beleidigten unmöglich mit Franklins ironischen Worten abfertigen konnte; der Verletzte und Beleidigte irrt sich wahrscheinlich in dieser Hinsicht bedeutend; gewiß hat er den Ausdruck falsch verstanden und ihn in seinem Journal unrichtig wiedergegeben. Nicht aus Franklin, sondern aus dem Straf-Kodex mußte der Generalissimus in einem solchen Fall seine Sentenzen citiren. Die Militair-Gesetze, wo sie vom Marodiren handeln, welches ohne Zweifel bei weitem geringfügiger, als die Gewaltthätigkeit gegen eine bestimmte Person ist, setzen fest, daß der Offizier, welcher seine Untergebenen zu diesem Vergehen verleitet, mit dem Tode bestraft werden soll. Möge daher der Redacteur des Merkur ganz ruhig seyn; die Gerichte entscheiden nicht nach Franklin, und der Generalissimus weiß, was er sich und der Nation schuldig ist. Wehe denen, welche die Gesetze nicht ehren."

In der Warschauer Zeitung protestiren zwei Offiziere gegen die Angabe des Herrn Psarski, daß er die an ihm verübten Thätlichkeiten erwiedert habe, und drohen ihm, wenn er dies nicht sogleich widerrufe, mit ferneren Gewaltthätigkeiten.

Die Staats-Zeitung sucht beide Parteien als schuldig darzustellen, neigt sich aber mehr zur Vertheidigung der Militairs hin und wirft dem Redacteur des Merkur besonders seine Darstellung der mit dem Generalissimus gepflogenen Unterredung und die schließliche Apostrophe an die Bürger vor. Zur Rechtfertigung des Redacteurs führt dieses Blatt an, daß es sehr verzeihlich sey, wenn, vor der namentlichen Bekanntmachung der verdächtigen Personen von Seiten des Generalissimus, der Verdacht auch auf Unschuldige gefallen wäre, und daß dies keine böse Absicht von Seiten des Herrn Psarski vermuthen lasse. Vergleichungsweise wird auf die Französische Presse hingewiesen, von welcher sehr häufig Pairs und Generale der Verschwörung gegen die jetzige Regierung beschuldigt würden, ohne daß dies etwas Anderes zur Folge habe, als einen öffentlichen Widerruf von Seiten der beschuldigten Personen oder ihrer Freunde, obgleich doch wohl die Franzosen in Ehrensachen es eben so genau nähmen wie die Polen. Nachdem hierauf der Unterlieutenant Redel einigermaßen dadurch entschuldigt wird, daß er als Sohn für seinen Vater gehandelt habe, wendet sich die Staats-Zeitung gegen Herrn Psarski und beschuldigt ihn erstens der Ungehörigkeit seiner Ausdrücke wegen, dann deshalb, daß er sich nicht, den Vorschriften gemäß, an den General-Gouverneur, sondern an den Generalissimus mit seiner Beschwerde gewendet und eine vom General Skrzynecki vielleicht flüchtig hingeworfene Privat-Ansicht über die Preßfreiheit als eine gesetzliche Entscheidung dargestellt habe und den Generalissimus solchergestalt verleumde, als ob er nicht stets Mißbräuche gestraft, sondern sie wohl gar noch mit Worten aufgemuntert hätte. Endlich meldet die Staats-Zeitung, daß der General-Gouverneur zwar die Druckerei des Merkur habe schließen lassen, daß dieselbe aber auf Befehl der National-Regierung bald nachher wieder geöffnet worden sey.

Die Synagogen-Vorsteher der Hauptstadt Warschau haben eine Bekanntmachung an die Israeliten erlassen, worin sie denselben anzeigen, daß der Reichstag, das Haupt der Nation, von ihnen nur Opfer an Geld fordere, und daß sie in Folge eines Reichstagsbeschlusses den vierfachen Betrag der bisherigen Rekrutensteuer entrichten sollen. Sie fügen hinzu, daß, wenn bei Vertheilung dieser Abgabe auf Manchem vielleicht ein zu großer Antheil falle, ein Jeder die empfindliche Last im Namen der Billigkeit der allgemeinen Sache geduldig ertragen möge, indem der ersehnte Friede, welcher eine Folge der National-Bemühungen seyn solle, reichliche Früchte für Alle tragen und für die Israeliten insbesondere eine Bürgschaft der engsten Verbindung mit den Bürgern anderer Glaubensbekenntnisse werden würde; auch wünschen die Vorsteher, daß die Vertheilung so genügend als möglich ausfallen möge, bitten indeß die Kontribuenten, einstweilen, bis die Repartitionen in Gemeinschaft mit dem dazu be-

stimmten Comité durchgesehen und die gehörigen Verbesserungen darin vorgenommen werden könnten, zur schnelleren Unterstützung des Schatzes wenigstens den dritten Theil der ihnen angelegten Steuer darzubringen und sich nicht erst Executions-Maßregeln auszusetzen.

Der Municipalrath macht bekannt, daß Niemand in das Hospital in der „Bagatelle" welches nur für arme Cholera-Kranke bestimmt sey, aufgenommen werden könne, wenn er nicht ein ausdrückliches Zeugniß des Bezirks-Chirurgen beibringe, daß er wirklich an der Cholera leide, und ein anderes von Seiten des Polizei-Kommissarius, daß er der unentgeltlichen Pflege bedürftig sey.

---

Man schreibt aus Memel vom 13ten d. M.: „Sobald hier die Nachricht eingegangen war, daß sich der Polnische General Gielgud mit einem Theile der früher von ihm befehligten Truppen auf Preußischem Gebiete befinde, verfügte sich der Landrath des Kreises, Herr v. Auerswald, nach Laugallen und forderte den General auf, die diesseitige Grenze augenblicklich wieder zu verlassen. Derselbe wollte angeblich von der Nothwendigkeit gedrungen worden seyn, auf Preußischem Boden Schutz zu suchen; zwar schien diese Nothwendigkeit nicht recht einleuchtend, da der General indessen die Menschlichkeit der Preußischen Behörden in Anspruch nahm und sich in alle Vorschriften derselben fügen wollte, so mochte man ihm den nachgesuchten Schutz nicht verweigern. Mittlerweile hatten sich andere Truppen, die man früher schon aus dem Garsdener Walde hatte kommen sehen, der Grenze mehr genähert; die bei dem General Gielgud befindlichen Polen, etwa 700 Mann, die 8 Stück Geschütz mit sich führten, erkannten diese für ihre Kameraden, doch bemerkte man, daß die beiden Anführer derselben sich im heftigen Wortwechsel mit einander befanden. Auch unter den Gielgudschen Truppen entstand ein Gemurmel; Mehrere kehrten zu den jenseits der Grenze befindlichen Polen zurück und Einer derselben, ein Offizier, erschoß den General Gielgud mitten unter seinem Stabe und sprengte davon. Dieser Meuchelmord erregte den höchsten Unwillen unter den ohnehin schon die Subordination nur wenig achtenden Truppen und es hält sehr schwer, die Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten. General Chlapowski ist in die Contumaz-Anstalt von Laugallen aufgenommen worden."

Aus Königsberg meldet die dasige Zeitung unterm 14. Juli: „Der commandirende General v. Krafft Excellenz ist in der vergangenen Nacht nach Memel abgegangen, um die Entwaffnung des Gielgudschen Corps selbst anzuordnen. Nach den näheren Berichten kam General Gielgud mit seinem aus 2000 Mann und 12 Geschützen bestehenden Corps Mittags bei Schaugsten in das Preußische Gebiet und erklärte, daß er Schutz suche und die Waffen niederlegen, wie auch mit seinen Soldaten sich den gesetzlichen Anordnungen der diesseitigen Behörden unterwerfen wolle. Die Soldaten erhielten vorläufig Quartiere in den Grenzdörfern Laugallen und Schaugsten. — Bei Rogallen fand am 6. Juli ein kleines Gefecht statt, in welchem die Russischen Truppen 200 Gefangene und 2 Kanonen von den Insurgenten eroberten. 200 Insurgenten blieben auf dem Platze. Die Polen retirirten am 7. Juli über Rossian mit Zurücklassung vieler Verwundeten und Kranken. Das Regierungs-Comité zu Rossian ist den einziehenden Russischen Truppen entgegen gekommen und hat dem Kaiser den Eid der Treue aufs Neue geleistet."

---

Die Preuß. Staats-Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 15. Juli: „Nachrichten aus Sluczewo vom gestrigen Tage melden, daß das Armee-Corps des General-Lieutenants von Pahlen in einer Stärke von 20,000 Mann und 84 Kanonen in der Nacht vom 13ten zum 14ten d. Mts. den Uebergang über die Weichsel in der Richtung von Razionzeck begonnen hat. Widerstand sollen die Russischen Truppen auf dem linken Weichsel-Ufer nicht gefunden haben und daher bereits bis Wrozlaweck vorgedrungen seyn. Der Uebergang der übrigen Russischen Truppen-Corps in Masse soll, da die Brücke bereits fertig ist, erfolgen, sobald sich die Corps konzentrirt haben. Der Feldmarschall Paskewitsch ist mit mehreren Offizieren seines General-Stabes am 14ten d. M. bei dem Uebergangspunkte angekommen, um den betreffenden Corpsführern die nöthigen Befehle zu ertheilen und den Uebergang über die Weichsel zu leiten."

Dasselbe Blatt meldet ebendaher vom 16ten Juli: „Man meldet aus Sluczewo, daß dieser Ort vorgestern von 200 Mann Kosaken, welche die dortige Gegend patrouillirten, besetzt worden sey. Der dasige Magistrat soll dem commandirenden Offizier entgegengegangen seyn, und um Schonung für die Stadt gebeten haben. Ein bedeutendes Russisches Armee-Corps hält auf dem linken Weichsel-Ufer die Städte Nieszawa, Racionceck, Lubranick und andere Orte besetzt. Der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski hat sich jedoch nur kurze Zeit auf dem Punkte, wo der Uebergang über die Weichsel geschah, aufgehalten, indem, wie es heißt, die Nachricht eingegangen ist, daß sich der Polnische Generalissimus mit seinen Truppen der Narew genähert habe, worauf sich der Russische Feldmarschall bewogen gefunden, nach seinem Hauptquartiere bei Lipno zurückzukehren."

## Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 11. Juli. — Aus London sind Schreiben eingegangen, welche die wichtige Nachricht enthalten, daß man hoffen dürfe, dem Blutvergießen in Polen bald ein Ende gemacht zu sehen, da namentlich der Kaiser von Rußland selbst auch in dieser Angelegenheit seine edlen Gesinnungen bewähren

werde; die Vorstellungen von Seiten Englands sollen nicht unbedingt zurückgewiesen worden seyn; es versteht sich indessen von selbst, daß zu Beilegung dieser Angelegenheit ein Mittel gefunden werden müßte, wodurch die Würde und Ehre Rußlands nicht gefährdet erschiene. Sollte nicht in dem Drohen der Cholera ein solches Mittel zu einstweiliger Einstellung der Feindseligkeiten liegen? Denn wie bei dem fortdauernden Kampfe zwischen zwei Heeren, welche diese furchtbare Krankheit in sich tragen, ihr ein Ende gemacht werden könnte, ist bei allen Quarantaine-Anstalten unbegreiflich. Ganz Europa ist bei dieser wichtigen Frage betheiligt.

Das Karlsruher Regierungsblatt enthält, auf 6 Bogen, die „Uebereinkunft zwischen den Uferstaaten des Rheins wegen der auf die Schifffahrt dieses Flusses sich beziehende Ordnung.“ Sie enthält 109 Artikel nebst mehreren Beilagen. Dem ersten zufolge ist die Schifffahrt bis in die See völlig frei und in Bezug auf den Handel Niemanden untersagt. Als Fortsetzung des Rheins innerhalb des Königreichs der Niederlande werden der Leck und die Waal angesehen. In Köln und Düsseldorf, Biberich und Oberlahnstein, Mainz, Mannheim, Speyer und Straßburg werden Feihäfen errichtet. — Die Badische Regierung schickt einen Arzt nach Danzig, um daselbst die Cholera zu studiren. — Nachrichten aus Mannheim zufolge ist Karl X. dort ganz bestimmt durchgereist, allein man weiß nicht, wohin er seinen Weg genommen habe, und auf dem Ganzen scheint ein Schleier zu ruhen. Doch ist das Gerücht am herrschensten, welches Karl X. nach Italien reisen läßt, von wo aus mit fremder Hülfe eine Restauration versucht würde.

---

**Würzburg**, vom 11. Juli. — Nun besitzt auch unsere Stadt einen artesischen Brunnen und mit demselben die augenscheinscheinliche Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit solcher Art Brunnen. Der hiesige Bierbrauer, Herr Joh. Bauch, ein verständiger und unternehmender junger Mann, der alles neue in sein Geschäft einschlagende Gute mit Begierde ergreift, hatte sich entschlossen, hier den ersten Versuch mit Bohrung eines artesischen Brunnens zu machen, und ließ sich dabei in seinem Vertrauen auf das Gelingen durch keinerlei Zweifel und Bedenklichkeiten Anderer irre machen. Nachdem man seit einigen Monaten 188 Fuß tief durch Kalkfelsen ꝛc. gebohrt hatte, stieg am 9ten d. M. ein armsdicker mächtiger Wasserstrahl empor, und der gewünschteste Erfolg hatte somit den Aufwand von Kosten, Zeit und Mühe auf die angenehmste Weise belohnt.

---

**Hamburg**, vom 16. Juli. — Den von uns neulich erwähnten directen Nachrichten aus Archangel (vom 17. Juni n. St.) zufolge waren dort schon über 400 Personen an der Cholera verstorben. Neuere, acht Tage spätere (vom 24. Juni) haben seitdem die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die Krankheit schon stark in der Abnahme war.

## Frankreich.

**Paris**, vom 10. Juli. — Der Messager des Chambres zeigt an, daß die Tribune wegen unwürdiger Verleumdung des Marschall Soult und des Hrn. Casimir Périer gerichtlich belangt werden soll.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Als die Schweizertruppen nach der Juli-Revolution Frankreich verließen, blieben mehrere von ihnen zurück. In Rueil z. B., wo ein Schweizer-Regiment gestanden, waren fünf bis sechs Handwerker dieser Nation zurückgeblieben und lebten theils von Handarbeit, theils hatten sie sich ansässig gemacht. Vor kurzem bemerkte man, daß diese Ausländer mehr ausgaben, als gewöhnlich, bei einigen sah man sogar Geld, und eines Morgens hatten sie, mit Ausnahme eines einzigen, Namens Bruckmann, Rueil ganz verlassen; dieses plötzliche Verschwinden erregte Verdacht; Bruckmann ward verhaftet und befragt, wo seine Kameraden seyen, und ob unter sie Geld ausgetheilt worden; er wollte nicht mit der Sprache heraus, als man ihn aber untersuchen wollte, begann er zu schwanken; man fand in seinen Kleidern ein sorgfältig verstecktes Goldstück von zwanzig Franken; er wurde verlegen, als man ihn über den Ursprung desselben befragte, und erklärte zuletzt, er und seine Landsleute seyen für den Westen angeworben worden; die Bedingungen seyen bei einem Weinkaufmann in der Straße Karls X. Nr. 5 stipulirt worden; man habe ihm 60 Fr. und für seine Frau 20 Fr. gegeben. Diese Verträge würden nur nach Vorzeigung eines Passes nach dem Departement des Morbihan abgeschlossen, womit die früheren Schweizer-Soldaten sich vorher zu versehen hätten; er zeigte in der That einen von der Schweizerischen Gesandtschaft dahin ausgestellten und im hiesigen Paß-Bureau visirten Paß vor. Der Adjunkt des Maire von Rueil, Herr Rotanger, schickte sogleich einen Courier mit diesen Aussagen an die Polizei-Präfektur, um die Verhaftung der übrigen Schweizer zu veranlassen, die, der Aussage Bruckmanns nach, schon auf dem Wege nach dem Departement des Morbihan seyn sollten. Ueber diese Aussagen wird eine Untersuchung stattfinden, die wenn sie wahr sind, zu wichtigen Entdeckungen führen kann.“ — Ueber denselben Gegenstand liest man im Temps: „Die Anwerbungen für die Karlistische Partei scheinen zahlreicher zu seyn, als man glaubte. Man spricht von 4—500 Schweizern, die nach der Vendée abgegangen seyn sollen; die Polizei soll dadurch aufmerksam geworden seyn, daß an einem Tage 35 Pässe dahin verlangt wurden. Offiziere von der alten Königl. Garde sollen eben dahin abgegangen seyn. Die Vendée macht dem Ministerium ernste Besorg-

nisse; der Bericht des Generals Bonnet, der 24 Stunden hier gewesen seyn soll, hat dasselbe aus der Sorglosigkeit gerissen, die es bisher in dieser Hinsicht zeigte, und in der verwichenen Nacht haben Verhaftungen in Paris und den benachbarten Ortschaften stattgehabt. Die Anstrengungen der Karlistischen Partei im Auslande beweisen, daß sie auf Anhänger rechnet, die sie noch besitzt, und deuten auf große Hülfsquellen. Man übertreibt gewiß die Summe des mit dem Bildnisse Heinrichs V. in Umlauf gesetzten Geldes, aber es ist immer auffallend, daß die Fabrikation desselben ungehindert hat stattfinden können, weil es der Erlaubniß einer Regierung bedarf, um Münzen mit einem Königl. Bilde schlagen zu können; an der Börse hält man das Ganze für eine Privat-Speculation; wir finden es wahrscheinlicher, daß ein Plan zu einem Bürgerkriege im Werke ist. In Marseille wird man, nach dem, was bei den dortigen Wahlen vorgefallen ist, keine Landung versuchen; man meldet nämlich, daß dort das Volk auf die Nachricht, daß mit der Aussicht auf Gelingen an der Erwählung des Herrn Berryer gearbeitet werde, nach dem Wahl-Kollegium gezogen sey und die Wähler auseinander gejagt habe. Dies Betragen ist höchst tadelnswerth, da es eine unserer Grundfreiheiten zu zerstören sucht. Wir wollen nicht alle die Gerüchte wieder erzählen, zu denen die Reise der Herzogin von Berry Anlaß giebt; man weiß nicht, wo sie sich jetzt befindet, und das Geheimniß, mit dem sie sich umgiebt, vermehrt noch die Besorgnisse. Gewiß ist, daß einigen alten Anhängern der Restauration, die noch nicht ihre ganze Popularität verloren haben, Anträge gemacht worden; man soll sich abermals an einen derselben gewendet haben, der schon ehemals sich weigerte, auf irgend etwas einzugehen, wenn man nicht die Annahme der dreifarbigen Fahne und die Nicht-Einmischung des Auslandes in die Angelegenheiten Frankreichs zur Grundlage der Unterhandlungen mache."

In Valenciennes ist der Befehl angekommen, den Platz zu bewaffnen. Das 12. Linien-Regiment ist von Versailles nach Compiegne marschirt, und auch das 10. Kürassier-Regiment zu Meaux erwartet Befehl zum Aufbruch. — Auf den Wällen von Laon werden 26 Belagerungsstücke aufgestellt, und die Umgegend der Vorstadt Vaux wird verschanzt.

„Unsere Flotte", sagt der Temps, ist endlich vor Lissabon versammelt. Die Entwickelung wird nicht lange ausbleiben. D. Pedro's Aufenthalt in England wird wahrscheinlich zur Beschleunigung derselben beitragen. Das Englische Ministerium wird uns das gefährliche Amt übertragen, einen Beherrscher zu entthronen, und sich mit der eintäglichen Rolle begnügen, ihn durch einen andern zu ersetzen, den es selbst überbringen wird. Dies ist ungefähr ein solcher Dienst, wie wir ihn in diesem Augenblick ihm in Belgien erweisen."

Metz wird in Vertheidigungszustand gesetzt und es sollen unverzüglich 100 Kanonen, die nicht gerechnet, welche schon dort stehen, auf den Wällen aufgefahren werden. Die Wälle von Longwy, die man beinahe hat verfallen lassen, werden eiligst in Stand gesetzt. Die Central-Compagnieen des Infanterie-Bataillons, das in Boulay steht, sind nach Metz berufen, wo sie die Eliten-Compagnien der zwei Regimenter der Stadt ablösen sollen. Diese Compagnieen sollen auf der Französischen Grenze, nach Saarlouis hin, eine Beobachtungslinie bilden. Der General Semelé ist am 6ten von Metz abgegangen, um das Fort Bitsch in Augenschein zu nehmen, und soll später auch die übrigen Plätze seiner Division revidiren. Man sagt, daß 25,000 Mann in Verdün erwartet werden, um an die Belgische Grenze zu marschiren.

## Spanien.

Madrit, vom 30. Juni. — Eine 20,000 Mann starke Observations-Armee wird die Portugiesischen Grenzen besetzen. Die kriegerische Gesinnung Frankreichs gegen Don Miguel, die unruhige Stimmung in Portugal selbst, die Triumphe der Regentschaft von Terceira wegen der Rückkehr Don Pedro's — alles dies erklärt die Maßregel unseres Kabinets hinlänglich. Sie würde gewiß nicht statt finden, wenn man nicht die Besorgniß hegte, daß in Portugal eine constitutionelle Regierung proclamirt würde, die leicht den Umsturz des Throns von Kastilien nach sich ziehen könnte. Die Liberalen halten dagegen eben diese Maßregel für den Triumph ihrer Sache, denn sie glauben, daß von den Truppen selbst die Constitution proklamirt werden wird. — Die Finanzpartei ist jetzt mehr als jemals den Intriguen der Majorität des Ministeriums, des Raths von Kastilien und der Hofleute und Diplomaten ausgesetzt. Sie können den Gedanken nicht ertragen, daß ein Banquier, ein Bewohner jenes revolutionairen Paris, die Politik Spaniens leiten helfen solle. Die Herren sind sehr unbedachtsam, denn im Falle eines Krieges, ja auch ohne daß derselbe ausbricht, ist Herr Aguado durch seine Stellung im Stande, dem Könige Ferdinand und dessen Partei wichtigere Dienste zu leisten, als die ganze Schaar aller derjenigen, die nur Stellen und Aemter zu ambiren wissen, wofür sie mit etlichen Bonmots zahlen. — Die Königin scheint jetzt, nachdem es so vielfach falsch berichtet worden war, wirklich guter Hoffnung zu seyn. Ganz Spanien erwartet davon mit Besorgniß die Entscheidung seines zukünftigen Schicksals. Indessen ist die Königin doch gegen den Rath der Aerzte nach St. Ildefonso gereist, allein statt in einem Tage dahin zu fahren, hat der König, damit die Anstrengung nicht zu groß sey, angeordnet, daß im Escurial übernachtet werden solle. — Herr Aranda ist zu zehnjähriger Deportation nach einem Fort zu Portorico verurtheilt worden. — Aus

Portugal hören wir, daß Don Miguel sich mit großer Anstrengung rüstet, um dem Kampfe mit Frankreich zu begegnen. — Der Portugiesische Gesandte hieselbst, Graf Figueras, scheint sehr heiter, und will die Ausschiffung Don Pedro's in Europa als ein Ereigniß betrachten, welches für den Zustand der Dinge in Portugal gar keine Folgen darbieten könne. Indessen schickt er häufig Couriere nach Lissabon. — Unter den Gefangenen, welche auf der Ueberschiffung von Karthagena nach Ceuta sich des Schiffes bemächtigten und nach Afrika entflohen, soll der vormalige Vice-Consul Herr Cacha sich befinden, der wegen der unschicklichen Manifestation einer thörichten Leidenschaft für die Königin zu den Galeeren verurtheilt war. Eine Strafe, die man eben so grausam, als das Vergehen des jungen Mannes lächerlich fand. — Aus Cadix meldet man uns, daß die Französische Flotte aus Toulon daselbst vorbei gesegelt sey. — So eben hören wir, daß die Regierung sich an Herrn Aguado gewandt hat, um Geld zur Ausrüstung der nach der Grenze Portugals bestimmten Armee aufzubringen. Man sieht also, daß das Bedürfniß stärker ist, als alle Intriguen.

## England.

London, vom 9. Juli. — Der Morning-Herald sagt: „Das Resultat der zweiten Lesung der Reform-Bill hat durchaus keine Verwunderung in der City hervorgebracht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Jedermann eine wenigstens so große Majorität erwartete, als die Abstimmung ergeben hat. Das Volk frägt jetzt, was werden die Lords thun. Die Antwort auf diese Frage ist meistentheils: „Die Bill ohne Zweifel annehmen.“ — Viele Personen aber, die gewöhnlich über solche Gegenstände gut unterrichtet sind, haben eine ganz entgegengesetzte Ansicht, und drücken große Besorgnisse aus, daß die Bill im Oberhause durchfallen wird. Zu unserm großen Leidwesen müssen wir gestehen, daß, nach Allem was wir hören, diese Befürchtungen weit davon entfernt sind, ungegründet zu seyn. Wir sprechen natürlich von dem Hause, wie es jetzt zusammengesetzt ist. Aber wenn wir daran denken, daß der König Pairs ernennen kann, und wenn wir fühlen, daß es eine strenge Pflicht der Minister ist, um deren Bill es sich handelt, das Land nicht dem schrecklichen Zustande der Anarchie auszusetzen, welche aus der Verwerfung unvermeidlich hervorgehen würde, so können wir keinen Augenblick zweifeln, daß die Minister der Krone rathen werden, von einer Prärogative Gebrauch zu machen, um die Pairs sowohl als das Volk zu beschützen. Man setze einen Augenblick voraus, daß die Minister den Untergang der Bill dulden sollten; wird alsdann noch irgend Jemand glauben, daß es ihnen mit dem Einbringen derselben Ernst ward? Gewiß nicht. — Das Englische Volk würde, und mit Recht, sagen, daß das Einbringen der Bill im Unterhause nur ein Coup d'Etat, eine bloße Spiegelfechterei, um ihre Plätze zu behalten, gewesen sey. Aber wir können niemals glauben, daß das Ministerium fähig seyn sollte, einen solchen Akt der Thorheit und des Betruges zu begehen, wie wir hier des Beweises halber vorausgesetzt haben. Wir sind vollkommen überzeugt, daß, wenn es zur Förderung der Bill nöthig seyn sollte, einige neue Pairs zu ernennen, Se. Majestät sie ernennen wird. Oder wie! sollte es Herrn Pitt erlaubt gewesen seyn, Pairs zu ernennen, um Maßregeln durchzusetzen, welche gegen die öffentliche Meinung waren, und dem Lord Grey sollte es nicht erlaubt seyn, um eine Bill durchzubringen, die zu Gunsten des Volks ist? Eine sehr richtige Ansicht kann man sich von der Meinung der Geldbesitzenden über die Reformbill machen, wenn man das Steigen der Fonds, seit dem ersten Einbringen derselben ins Unterhaus betrachtet. Wenn es den Fondsbesitzern aber in den Sinnn käme, daß die Bill im Oberhause scheitern könnte, so würde man bald ein Fallen in den Preisen in den National-Sicherheiten wahrnehmen — und zwar ein Fallen, von dem sich Jemand, der über diesen Gegenstand nicht nachgedacht hat, gar keinen Begriff machen kann. Wir für unseren Theil setzen vollkommenes Zutrauen in das jetzige Ministerium; aber dessenungeachtet sind wir der Meinung, daß die Schlacht bis jetzt nur halb gewonnen ist, und wir möchten dem Volke ernstlich empfehlen, sich um die Regierung zu vereinigen, und die Krone durch Bittschriften aufzufordern, solche Schritte zur Ernennung neuer Pairs zu ergreifen, um, wenn die Lords entschlossen seyn sollten, die Bill zu verwerfen, das Land gegen Anarchie und Unordnung zu sichern. Indem wir dies sagen, sprechen wir nicht ohne Bedacht; denn wir können versichern, daß alle aufrichtige Reformfreunde, und das sind neun Zehntel der ganzen Nation, dieselbe Ansicht hegen.“

Dagegen sagt der Globe: „Man glaubt jetzt, daß die Opposition gegen die Reformbill im Oberhause weit geringer seyn wird, als die Freunde der Maßregel befürchtet hatten. Der Herzog von Wellington, ohne welchen die Tories keinen fähigen Führer zu haben scheinen, ist viel weniger, als er es früher war, geneigt, sich den Ministern zu widersetzen; denn, obgleich Sr. Gnaden Ansicht über die Bill sich nicht verändert haben mag, so ist doch die Nothwendigkeit, dem Wunsche der Nation nachzugeben, so dringend, und die Hoffnung eines erfolgreichen Widerstandes gegen die Regierung so eitel geworden, daß wir uns nicht wundern würden, wenn die Bill im Oberhause sogar mit einer bedeutenden Majorität durchginge.“

Beilage zu No. 169 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. July 1831.

## England.

Die Times enthalten zwei Aufsätze mit S. und B. unterzeichnet, von Reisenden, welche auf dem Dampfboote mit der Herzogin von Berry gereiset sind. Die Personen, aus welchen ihr Gefolge bestand, waren: ein großer, magerer Herr, von etwa 50—55 Jahren, der sehr geläufig Englisch sprach, ein Mann von etwa 30 Jahren, sehr dunkler Gesichtsfarbe, dem Anschein nach ein Italiener, der sich Graf von Caussa nannte, eine Dame mit dunkler Gesichtsfarbe und Haar, angenehmen, aber sehr melancholischen Zügen, und von sehr angenehmer Unterhaltung, welche sich Gräfin v. Caussa nannte, und eine junge Französin, welche Gesellschafterin und Kammerjungfer zugleich zu seyn schien. Ein Englisches Dienstmädchen, zwei Bedienten und ein Wagen gehörten ebenfalls zur Herzogin. Die sogenannte Gräfin v. Caussa schien eine Dame von Rang zu seyn, die incognito reiste. Sie gab, als Grund ihrer Trauer, den kürzlich erfolgten Verlust einer Tochter an, so wie, daß sie noch andere Veranlassungen zum Kummer habe, und daß sie von dem Schicksale ihres Gemahls viel Trauriges erzählen könne. Der Marschall Bourmont war wohl nicht bei dem Gefolge, und der ältliche Mann schien nur ein Secretair der Herzogin zu seyn. Die Herzogin verbarg ihr Gesicht nie: doch vermied die Gesellschaft, sowohl nach Köln, als nach Koblenz mit dem Dampfboot hineinzufahren, sondern fuhr nach dem ersten Orte von Düsseldorf, und nach dem zweiten von Neuwied aus, während die Bedienten auf dem gewöhnlichen Wege landeten. Die Herzogin wurde erst in Mainz erkannt. Die Gesellschaft besah überall die Sehenswürdigkeiten, und die Herzogin schrieb häufig ihre Bemerkungen auf.

Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in St. Petersburg hat einen außerordentlichen Eindruck auf den Russischen Produkten-Markt hervorgebracht. Die Besitzer von Talg und anderen Russischen Produkten wollen jetzt gar keinen Preis aussprechen, während sie noch vor zwei Tagen jedes Gebot mit Freuden annahmen. Die großen Spekulanten in Talg werden, in Folge des Ausbruchs der Cholera, großen Gewinn machen, anstatt daß sie, wie es sonst der Fall gewesen wäre, bedeutende Verluste erlitten hätten.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Juli. — Der Freiherr v. Wessemberg hat dieser Tage sehr viele und lange Konferenzen mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt und geht binnen kurzem nach London zurück. — Man wußte hier bereits gestern von der am 9ten d. im Brüsseler Kongresse geschehenen Annahme der Londoner Konferenz-Vorschläge.

Im Texel sind dieser Tage neun Schiffe aus Riga angekommen, die sämmtlich unter Quarantaine gelegt worden sind.

Man meldet aus Herzogenbusch: „Der verstorbene General-Vikar der Provinz Nord-Brabant, von Alphen, hat noch bei seinem Leben den Dekan von Bortel, Herrn de Wys, zu seinem Nachfolger designirt. Diese Anordnung ist jedoch in Rom nicht genehmigt worden, und hat man dort vielmehr den Herrn de Dubbelden, Dekan von Gemert, als apostolischen Administrator, zum Kirchenverweser des Bisthums erhoben. Der letztgenannte Prälat ist ein bejahrter Mann, der in der Zeit des Unterzeichnens und Verbreitens der berüchtigten Petitionen, diese in seinem Kirchsprengel eher verhindert, als befördert hat."

Brüssel, vom 11. Juli. — Es war auch für den gestrigen Tag eine Kongreß-Sitzung angeordnet worden; da jedoch nur 92 Mitglieder erschienen, während 101 zu einer Sitzung erforderlich sind, so hat sich die Versammlung auf heute vertagt.

„Laut Privat-Nachrichten aus London," sagt der hiesige Courrier, „hat der Prinz Leopold die Vorbereitungen zu seiner Abreise beendigt. Er hat die Absicht, sich nur von einem alten Deutschen Oberst, den er seit seiner zarten Kindheit um sich hat, und von dem Intendanten seines Hauses in London, ebenfalls einem Deutschen, Namens Hermann, der des Prinzen ganzes Vertrauen besitzt, nach Belgien begleiten zu lassen."

Im Belgischen Moniteur liest man: „Die Deputirten des Kongresses sind gestern Morgen nach London abgereist; in wenigen Tagen wird der von uns erwählte Prinz unter uns seyn. Anarchische Versuche werden seiner Ankunft nicht vorangehen; der gesunde Sinn und die Rechtlichkeit des Belgischen Volks sind uns dafür Bürge. Die Regierung wird ihre Pflichten mit Festigkeit und Mäßigung erfüllen; sie wird die innere Ordnung aufrecht erhalten und sich zu diesem Zweck nicht allein auf die Majorität, sondern auf die ganze Nation stützen."

Brüssel, vom 13. Juli. — Wiewohl noch keine Nachrichten von unserer neuerdings nach London gesandten Deputation hier eingegangen sind, so schmeichelt man sich doch mit der Hoffnung, den neuen König sehr bald hier eintreffen zu sehen. Zwar wird hier und da noch die Besorgniß zu erkennen gegeben, daß der Prinz Leopold von den in einigen Belgischen Städten vorgekommenen Ereignissen sich möchte abschrecken lassen, die ihm eröffnete Bahn zu betreten; doch im Ganzen lassen die hiesigen Einwohner, seitdem die Konferenz die Präliminar-Artikel angenommen, weniger die Köpfe hängen und blicken mit größerer

Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens, den die Mehrzahl aller Bürger nicht gestört zu sehen wünscht. Die Besorgniß eines Krieges und einer demnächst zu erwartenden Besetzung von Seiten Frankreichs, das Belgien als eines seiner Departements behandeln möchte, ist es hauptsächlich, die dazu beigetragen hat, die Freude über die Annahme der Friedens-Vorschläge und über die Erwählung des Prinzen Leopold zu vermehren. Die Abneigung gegen Alles, was Französisch ist, geht jetzt schon so weit, daß sich hier unter der niedern Einwohnerklasse ein Verein von entschlossenen Männern, an deren Spitze ein gewisser Simon steht, zu dem einzigen Zwecke gebildet hat, mit allen hier befindlichen Franzosen Händel anzuknüpfen, und sie auf diese Weise wo möglich aus Brüssel und aus dem Lande zu verdrängen. An jedem Abend begeben sich diese Männer nach den Kaffeehäusern und Schenken, wo es ihnen in der Regel gelingt, die anwesenden Franzosen in eine Schlägerei zu verwickeln, aus welcher diese immer mit blutenden Nasen und zerschlagenen Gliedern sich flüchten müssen. Gestern und heute sind wirklich mehr als 80 Franzosen mit den Diligencen nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Aber nicht blos gegen die ausländischen Unruhestifter, sondern auch gegen die Mitglieder der Belgischen Association hat sich die Wuth des Volkes gekehrt, in Folge dessen der hiesige Verein für gut befunden hat, sich aufzulösen. Die Vorsteher desselben bewirkten diese unerwartete Auflösung, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß sowohl ihr Versammlungs-Lokal als ihre eigenen Wohnungen vom Volke bedroht seyen. Die Verhaftung der beiden Herren Lehardi de Beaulieu soll in Folge der Entdeckung eines Planes erfolgt seyn, den dieselben im Vereine mit einem ebenfalls verhafteten Franzosen, der sich Baron von Armagnac nennt, zu Gunsten eines Mitgliedes der Bounaparteschen Familie, nicht ohne eine Partei zu finden, angestiftet haben sollen. Man ist diesem neuen Plane noch zeitig genug auf die Spur gekommen und glaubt überhaupt, daß keine Partei mächtig genug seyn dürfte, eine andere Combination als die des Kongresses geltend zu machen.

Antwerpen, vom 11. Juli. — Im Journal d'Anvers liest man: Seit mehreren Tagen durchliefen zahlreiche Versammlungen von Weibern und Kindern die Straßen, Gebete hersagend. Diese Versammlungen waren friedlich und scheinbar unschädlich, aber sie betrübten alle guten Bürger, weil sie die Folgen einer übel verstandenen Frömmigkeit waren, und leicht den Vorwand zu neuen Unruhen geben konnten. Der General-Kommandant der Provinz hat daher die Verfügung erneuert, daß nicht mehr als 5 Personen auf den Straßen zusammen stehen dürfen; und die Versammlungen sind demgemäß ohne Widerstand und durch freundliches Zureden auseinander gebracht.

Die Annahme der Präliminarien hat hier eine freudige Sensation erregt. Der militairische General-Gouverneur der Provinz hat im Namen sämmtlicher Offiziere eine Adresse an den Regenten gerichtet, und darauf folgende Antwort erhalten: „Mein Herr General, ich erhalte in diesem Augenblick Ihr Schreiben, durch welches Sie mich von den Gesinnungen der Treue und des Gehorsams, welche die unter Ihren Befehl stehenden Truppen beleben, in Kenntniß setzen. Ich bin über die Beweise dieser Anhänglichkeit sehr erfreut, und ich bitte Sie, mein Herr General, den Truppen meine vollkommene Zufriedenheit auszudrücken. Ich erwartete nicht wenig von dem bekannten Patriotismus der Belgischen Armee.

(Gez.) E. Surlet de Chokier.“

## Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 25. April. — Der Handel hat hier durch die letzten politischen Umwälzungen sehr gelitten. Eine Zeit hindurch stockte er sogar gänzlich, wozu aber insonderheit der Verfolgungsgeist wider die hier ansässigen Portugiesen beitrug. Diese suchen jetzt, selbst mit den größten Aufopferungen, ihr Vermögen zu realisiren, um im Nothfall das Land verlassen zu können, und da der Handel ausschließlich in den Händen der Portugiesen ist, muß natürlich daher die größte Verwirrung in Abrechnungen u. s. w. entstehen. Eine andere Folge ist der unerhörte Fall der Preise von liegenden Gründen, vornämlich aber — von Sclaven; diese, welche vor wenig Wochen mit 3, 4, 5, ja 600 S. bezahlt wurden, werden jetzt zu 50 bis 100 S. verkauft!

---

## Miscellen.

Den Haupttreffer in der Ausspielung des Theaters an der Wien (25,000 Dukaten) hat ein Schullehrer zu Azoth in Ungarn gewonnen.

---

Einer der lieblichsten Tenoristen, die je die Dresdner Bühne gehabt hat, der Königl. Kammersänger Bergmann ist, nach langen und schweren Leiden, am 4ten dieses Monats gestorben und am 7ten begraben worden.

---

## Cholera.

In Posen hat sich am 16ten dieses Monats Nachmittags ein zweiter der Cholera verdächtiger Erkrankungsfall, auf der Vorstadt Walischei, in einiger, jedoch nicht sehr bedeutenden Entfernung von der abgesperrten Vorstadt St. Roch (Städtchen) an einem Knaben von 13 Jahren ereignet und dessen Tod schon am Abend desselben Tages herbeigeführt. In der Nacht vom 16ten zum 17ten erfolgte gleichfalls in der Vorstadt Walischei ein dritter Erkrankungsfall an einem Böttcher-Gesellen von 17 Jahren, der bald nach 7 Uhr Morgens ein Opfer des Todes wurde. Wenn gleich im ersteren Krankheitsfalle das Bild der ächt orientalischen Cholera nicht ganz ausgeprägt war, und im letzteren die Krankheitserscheinungen, welche dem Tode vorangingen, nicht beobachtet worden sind, so haben doch die herbeigerufenen Aerzte erklärt, daß sie mit der

größten Wahrscheinlichkeit der orientalischen Cholera zugeschrieben werden könnten. — Gegen die Weiterverbreitung der Seuche sind die ernstesten Maßregeln ergriffen; die schon seit etwa vier Wochen zusammengetretene Orts-Sanitäts-Kommission, so wie die Bezirks-Vorsteher und Bezirks-Aerzte sind in voller Thätigkeit und 5 Hospitäler bereits zur Aufnahme von Kranken eingerichtet.

In Kolo an der Warthe sind bis zum 6. Juli von 72 Kranken 28, nämlich 20 Juden und 8 Christen gestorben. In Kalisch wüthet die Seuche nicht mehr so sehr wie früher.

Odessa, vom 28. Juni. — Hier sowohl, als in mehreren Bezirken der Gouvernements Cherson und Bessarabien, ist die Cholera wieder ausgebrochen. Vom 21sten d. M. an bis zum 23sten (incl.) erkrankten hier 24 Personen, von denen 7 starben. Die Regierung hat die kräftigsten Maßregeln ergriffen, um die Fortschritte der Krankheit zu hemmen; diese hat sich auch in der Quarantaine-Anstalt des Hafens gezeigt, woselbst nach ärztlichem Zeugniß 3 Personen in Folge dieser Epidemie starben. Vom 21. Mai bis zum 17ten d. M. (incl.) erkrankten in 5 Bezirken des Chersonschen Gouvernements 300 Personen; es genasen 141 und starben 103. In den Städten des Bessarabischen Gouvernements, Bender, Kischeneff und Ismail, so wie in 3 Bezirken, erkrankten vom 27sten Mai bis zum 17ten d. M. (incl.) 451 Personen; es genasen 77 und starben 209. Im Bessarabischen Bezirk Chotin, wo die Cholera auch ausgebrochen war, hat sie völlig aufgehört.

---

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. Juli 1831.

Blühdorn, Kreis-Justizrath.

---

Die gestern Nachmittags um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Henriette geb. Röhrig, von einer gesunden Tochter zeige ich hiermit meinen verehrten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Breslau den 20. Juli 1831.

F. Dietrichs.

---

Theater-Nachricht.

Freitag den 22sten, neu einstudirt: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Ziegler.

---

Wasserstand am 21. Juli 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 17 Fuß 10 Zoll.

" " " Unter-Wasser 6 " 4 "

---



---

Einladung.

Die öffentliche Prüfung der Seminaristen im Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar wird dieses Jahr am 1sten August und die der mit demselben verbundenen Schulen den 2ten August, die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs aber Tags darauf statt finden. Zu diesen Feierlichkeiten, welche jedes Mal um 8 Uhr Morgens ihren Anfang nehmen, werden hohe Gönner und Freunde der Anstalt hierdurch ehrerbietigst eingeladen.

Breslau, den 20sten July 1831.

Das Königl. evangel. Schullehrer-Seminar.

---

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 6264 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 8643 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. belasteten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann G. F. Paul am

11ten März d. J. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten September d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 13ten May 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

## Gefundener Leichnam.

Am 12ten d. Mts. ist oberhalb des sogenannten Ochsenwerders hieselbst der von der Fäulniß schon stark zerstörte Leichnam eines Kindes weiblichen Geschlechts von ohngefähr 7 Jahren, welcher von dem Oderstrom ans Land geworfen, gefunden worden. Der Kopf war zum Theil noch mit hellblonden Haaren bedeckt und die Kleidungsstücke des Leichnams bestanden: in einem kleinen kattunen Halstuche mit blauer Randform, dessen Grund weiß gewesen zu seyn schien, in einem gestrickten wollenen Röckchen, zum Theil mit buntgestreiften kattunen Flecken besetzt, woran die Aermel von lichtblauem Tuch angenäht waren, — und endlich in einem leinenen Hemdchen. Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Leubus den 15ten July 1831.

Königlich Preußisches Land-Gericht.

## Proclama.

Nachdem über das im Fürstenthum Oels und dessen Constädtschen Weichbilde belegene, bisher im Civil-Besitz des Herrn Baron Felix v. Strachwitz sich befundene Rittergut Deutsch-Würbitz und dessen künftige Kaufgelder auf den Antrag eines Real-Gläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Gut Deutsch-Würbitz oder dessen Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25. August a. c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath von Keltsch anberaumten Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Locale des Herzoglichen Fürstenthums-Gericht entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu der Herr Justiz-Commissarius van der Sloot und Justiz-Commissarius Wentzky in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, Ihre Ansprüche an das Gut Deutsch-Würbitz oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder im Fall Ihres Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie mit Ihren Ansprüchen an das Gut Deutsch-Würbitz werden präcludirt und Ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Oels den 8. Februar 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

## Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll auf vier hintereinander folgende Jahre vom 1sten April 1832 ab, bis dahin 1836 gegen eine von dem Pächter zu leistende Caution von 300 Rthlr. und vierteljähriger Vorausbezahlung der Pachtgefälle in dem auf den 25sten October c. als Dienstags Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzten peremtorischen Termin, an den Meistbietenden verpachtet werden; wobei noch bemerkt wird: daß das Verlagsrecht sich über 20 Dörfer erstreckt. Die näheren Bedingungen können in unserer Registratur auf Erfordern zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Bunzlau den 19ten July 1831.

Der Magistrat.

## Oeffentliche Verdingung über Lieferung von Chausseebau-Materialien und Materialien-Anfuhr.

Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee im Dorfe Klein-Tinz sind erforderlich: 40 Schacht-Ruthen Steine zum zerschlagen, 132 Schachtruthen Pflastersteine. Ferner: Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee hinter Klettendorf sind anzufahren: 470 Schachtruthen gesiebter Kies von der Bettlerschen und Klein-Tinzer Feldmark und circa 200 Schachtruthen Kiessand aus der Sandgrube am Theilungspunkt der Schweidnitzer und Nimptschscher Chaussee. Zur Verdingung vorbenannter Gegenstände steht auf den 29sten d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Chausseezollhause zu Klettendorf ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an und wird noch bemerkt: daß der Kiessand bis ultimo September, der gesiebte Kies zur Hälfte bis ultimo November, der Rest jedoch bis ultimo April a. p. herangefahren, die Steine jedoch spätestens bis ultimo September zur Stelle geschafft seyn müssen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 16ten July 1831.

C. Meus, Königl. Wegebau-Inspektor.

## Bekanntmachung.

Den 17ten August c. a. werden während den gesetzlichen Geschäfts-Stunden, 1000 Stück Eisen, meistens zum Schiff-Bau geeignet, in dem Locale des Wirthschafts-Inspectors Herrn Hillebrand zu Lubie,

Toster Kreises, versteigert werden. Kauflustige können solche unter Zuziehung des letzteren täglich in Augenschein nehmen, dort auch die Kauf-Bedingungen einsehen. Sie werden hiermit eingeladen, auf das in Rede stehende Object in dem angesetzten Termine ihre Gebote abzugeben. Ferner wird das Publicum hiermit benachrichtet: daß die Sequestration zu Lubie, vor Eintritt des Herbstes den Ankauf von drei bis vierhundert Stück gesunden, zuchtfähigen, mittelfeinen und wollreichen Mutter-Schaafen intendirt. Wer solche verkaufen will, beliebe es unter Beifügung des genauesten Preises, in frankirten Briefen Herrn 2c. Hillebrand zu Lubie wissen zu lassen.

Langendorff den 15ten July 1831.

Der landschaftliche Curator Bonorum zu Lubie. von Jaratzky.

---

Bekanntmachung.

Gegen die Mitte des Monats Juli beginnt auf's neue der Lehrcursus der unserer Leitung anvertrauten Taubstummen-Anstalt. Wir werden uns nach wie vor mit gewissenhafter Treue das Wohl der uns übergebenen Zöglinge angelegen seyn lassen und glauben um so mehr mit Gewißheit auf das fortschreitende, blühende Gedeihen des Instituts rechnen zu dürfen, als eine bedeutende Umgestaltung seiner innern Verhältnisse statt gehabt hat. Wir empfehlen die Anstalt dem Wohlwollen unserer Mitbürger, deren uns bisher bewiesenes Vertrauen schon so viele schöne Früchte getragen hat. Die Nachmittagsstunden am Mittwoch bleiben, wie früher, den Besuchen der Gönner und Freunde der Anstalt bestimmt. Breslau den 9. Juli 1831.

Der Privat-Verein zur Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien.

---

Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung einer Königl. Hochpreisl. Regierung zu Oppeln, beabsichtigt der Unterzeichnete eine Unterrichts-Anstalt für Taubstumme zu errichten. Eltern, welche dergleichen unglückliche Kinder haben und sie mir anvertrauen wollen, werden ersucht, sich so bald als möglich bei mir zu melden, um die gewiß billigen Bedingungen, unter denen die Aufnahme statt findet, einzusehen. Möchten sie doch bedenken, daß sie durch den Unterricht, den sie ihren Kindern ertheilen lassen, nicht bloß diesen, sondern auch der Welt nützlich werden. Ununterrichtete Taubstumme fallen dann gewöhnlich den Gemeinden zur Last, während sich Unterrichtete ihr Brod auf eine ehrliche Weise verdienen.

Oppeln den 18ten July 1831.

Vogt, Lehrer.

---

Haus-Verkauf.

Ursuliner Gasse No. 3. dem Königl. Polizei-Gebäude gegenüber ist das Haus, wobei sich eine Schlosser-Werkstatt befindet, aus freier Hand, billig zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Eigenthümer, Reusche-Straße No. 16.

---

Auctions-Anzeige.

Montag als den 25sten d. werde ich auf der Ursuliner-Straße im goldenen Lachs 70 Stück rüsterne und 30 Stück eichene trockene Bohlen, 2½ Zoll stark, gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau den 21sten July 1831.

Sam. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

---

Hausverkauf.

Ein in der Stadt Schweidnitz gelegenes Haus, welches sich besonders für die Riemer, Seiler, Töpfer, und andere Professionisten eignet, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erfährt man beim Eigenthümer, vor dem Bögenthore Nro. 575. daselbst.

---

Zum Ankauf

bedeutender Parthien von Raps und Rips nunmehr beauftragt, ersuche ich die respectiven Herren Produzenten desselben ganz ergebenst, mir Proben davon nebst Bemerkung der Quantität, des äußersten Preises und der Lieferzeit bald gefälligst francy übersenden zu wollen. Breslau den 15ten July 1831.

Ignatz Jacobi, am Blücherplatz Nro. 2.

---

Eine gute Rauchsche Geige

liegt zum Verkauf bei Hrn. Instrumentmacher Liebig, am Neumarkt.

---

Anzeige.

Chlor-Räucherungs-Apparat für Zimmer empfiehlt

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oder-Straße No. 60.

---

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen und bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

**Muntz, J. Ph. Ch., die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange. Ein Buch für junge Landwirthe, besonders für Besitzer kleiner Güter, enthaltend eine Anleitung zur leichten Auffindung des Werthes der Güter und deren Pachtungen, ingleichen Belehrung über die wirthschaftlichen Geschäfte in monatlichen Abtheilungen nebst Anleitung zu Betreibung der landwirthschaftlichen Gewerbe 2c. 2 Bände. gr. 8. 1831. Preis 1 Thlr. 23 Sgr.**

Der Verfasser ist durch seine früheren Schriften, die der häufigen Nachfrage wegen mehrmals gedruckt werden mußten, bereits rühmlichst bekannt; es bedarf daher bei dieser Schrift wohl keiner weitern Anpreisung.

Neustadt a. d. O. im Juny 1831.

J. K. G. Wagner.

## Für Reisende, Zeitungsleser, Geschäftsmänner, Kaufleute ꝛc.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

**Dr. Fr. A. Riemann's geographisches Comtoir- und Zeitungs-Lexikon.**
Nach den neuesten Bestimmungen. Oder Beschreibung der Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, wichtigsten Flecken und Dörfer, Fabrikörter, Bäder ꝛc., in Hinsicht der Lage, Größe, Produkte, Merkwürdigkeiten, Staatseinrichtungen, Hauptbeschäftigungen, Fabrikate, des Handels, der Anzahl der Bewohner und Häuser. In alphabetischer Ordnung. Für Geschäftsmänner, öffentliche Büreaux, Comtoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für gebildete Stände und Jeden, der über Gegenstände der Geographie schnell belehrt seyn will.

Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.
Quedlinburg, bei G. Basse.

Ein geographisches Handwörterbuch ist heutiges Tages nicht nur für jeden Geschäftsmann, sondern für jeden Gebildeten überhaupt, ein nothwendiges Bedürfniß, um sich schnell über Gegenstände der Geographie belehren zu können. Das gegenwärtige Comtoir- und Zeitungs-Lexikon hat sich eines so außerordentlichen Beifalls zu erfreuen gehabt, daß die erste Auflage binnen 1½ Jahre völlig vergriffen wurde. Eine solche günstige Aufnahme vermehrte den Eifer des Verfassers, dem Werke den möglichsten Grad der Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu verleihen. Daher erscheint dasselbe hier nun in einer zweiten, durchaus verbesserten und sehr erweiterten Auflage. Nur sehr wenige Artikel der ersten Auflage blieben unverändert; die meisten wurden verbessert, erweitert und vervollständigt, und über 4000 neue Artikel wurden hinzugefügt, so daß dieses Werk, hinsichts der Richtigkeit seiner Angaben und der Vollständigkeit seiner Artikel, allen Anforderungen, welche man jetzt an ein geographisches Handwörterbuch machen kann, vollkommen entspricht.

---

### Literarische Anzeige.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und für den Preis von 1 Sgr. geheftet zu haben:

**Kurze Anweisung zur Erkenntniß und Heilung der Cholera.** Zweite, auf die neueren Erfahrungen gegründete Ausgabe. (Auf Veranlassung der zur Abwehrung der Cholera verordneten Immediat-Commission.)

Inhalt: 1) Erscheinungen und Verlauf der Krankheit. 2) Leichenbefund. 3) Ursachen. 4) Behandlung. 5) Leichenöffnung.

---

### Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen, in Breslau an die Wilh. Gottl. Korn-sche, versandt:

**Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften,**
nach dem Dictionnaire de Médecine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von
F. L. Meissner, Doctor der Medicin etc. etc.
5r Band. Formica — Hakenplättchen.

Leipzig im Monat Juny 1831.
A. Fest'sche Verlags-Buchhandlung.

---

### Literarische Anzeige.

Die Herren Schuldirectoren mache ich auf folgendes bei mir so eben erschienene Werk aufmerksam, welches in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) Gosohorsky, Grüson, Fr. Korn, W. G. Korn, Leuckart, Max & Comp., Neubourg u. Schulz et Comp. zu haben ist:

C. Sallustii opera cum fragmentis potioribus et epistolis ad Caesarem de ordinanda republica. Recensuit animadversiones et integram lectiones in editt. aldina et ingolstadiensi varetatem indicemque adjecit C. H. Weise. 8.
22½ Sgr.

Diese für Schul- und Privatgebrauch gleich brauchbare Ausgabe enthält den jetzt ohnstreitig correctesten Text nach Gerlachischer Grundlage, jedoch vermöge Vergleichung der besten ältern und neuern Ausgaben in vielen Stellen noch wesentlich verbessert. Die Anmerkungen geben die nöthigen critischen, so wie exegetischen und historischen Erläuterungen. Schätzbare Zugaben sind die Varianten ganzer für die Critik wichtige ältere Textesrecensionen und ein Index über Latinität und das Geschichtliche. Durch äußere Nettigkeit und Wohlfeilheit dürfte sich diese Ausgabe vor vielen andern auszeichnen.

Leipzig, im Juny 1831.
Carl Cnobloch.

---

## Pensions-Offerte.

Da ich bereit bin junge Leute, besonders solche, die das hiesige Königl. Gymnasium besuchen sollen, in Pension zu nehmen, so verfehle ich nicht dies hierdurch anzuzeigen, mit der Versicherung, daß ich für die mir anvertrauten Pfleglinge bestmöglichst Sorge tragen werde. Die näheren sehr billigen Bedingungen bin ich jederzeit bereit mitzutheilen.

Brieg den 10ten July 1831.
Helbig, Lehrer.

## Erklärung wegen nicht erhöhter Brunnen-Preise der Inn- und Ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Preis der Böhmischen Mineral-Wässer, wegen höheren Transport- und Grenz-Reinigungs-Kosten, hätte müssen erhöht werden, und würden jetzt diese Brunnen bedeutend theurer, als wie bisher verkauft.

Diese Preiserhöhung ist aber bis jetzt noch nicht gedacht, noch nothwendig geworden, da erstens in Böhmen der Gesundheitszustand vollkommen gut, und zweitens die verheerende Krankheit, noch weit mehr von Böhmen als von unser Provinz entfernt ist, und mit den gehörigen Gesundheits-Certifikaten versehenen Mineral-Brunnen auf Königl. Preuß. Grenze unbedenklich und ungehindert eingelassen werden, und sonach der Transport weder eine Störung noch auch den geringsten höheren Kostenaufwand erleidet. Ich empfehle demnach zu den billigsten Preisen den eben erhaltenen

Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Eger-Franzens- und Eger-Salzquelle; Fachinger-, Geilnauer- und Selter-Brunn; Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser; Altwasser-, Flinsberger-, Kudower-, Langenauer-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer-Brunn (laue und kalte Quelle,) so wie ächtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bittersalz.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

---

### Anzeige.

Nach freundlicher Einigung mit Herrn Carl Adolph Offermann, Associe meines verstorbenen Sohnes Eduard Barchewitz, übernimmt derselbe mit heutigem Tage das unter der Firma von Barchewitz und Offermann in Tomaszow bestehende Geschäft, für seine alleinige Rechnung mit allen Activis und Passivis, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Strehlen den 2. July 1831.

Verwittwete Syndikus Barchewitz,
geborne Beicht.

Mit Bezug auf Obiges fordere ich alle diejenigen auf, welche an die nunmehr erloschene Firma von Barchewitz und Offermann allhier mir unbekannt gebliebene Forderungen zu haben vermeinen, sich an mich zu wenden, um nach Rechtsfinden Befriedigung zu erhalten. Meine Firma wird fortan die nachstehende seyn. Tomaszow den 2. July 1831.

C. Adolph Offermann.

---

### Aechte und sehr schöne Harlemer Blumen-Zwiebeln aller Art

sind auch dies Jahr wieder gegen die Mitte des September bis Ende October in großer Auswahl zu billigen Preisen beim Fürstl. Hofgärtner Kleemann zu Carolath bei Neusalz zu bekommen. Die Cataloge sind gratis zu bekommen: in Breslau beim Herrn Orgelbauer Hartig, Ohlauer Straße No. 47; in Oppeln beim Herrn Kaufmann Galle und in Neisse beim Herrn Kaufmann Weiß. Ebendaselbst sind auch die Verzeichnisse von Glas- und Treibhaus-, so wie von perennirenden Pflanzen zu bekommen und werden Bestellungen so wie die Zahlungen dafür angenommen.

Carolath im July 1831.

---

### Avertissement.

Mit dem 1sten August c. eröffne ich eine Buchhandlung und Lese-Bibliothek, zugleich auch übernehme ich Aufträge und Commissionen. Indem ich ein hochverehrtes Publikum hiervon in Kenntniß setze, bitte ich zugleich, mich mit deren Aufträgen beehren zu wollen und verspreche pünktliche und reelle Bedienung.

Kempen den 20sten July 1831.

Gerson Türkheim, Translator juratus.

---

### Steinkohlen

in bester Güte, lagern wiederum auf dem ehemaligen Königl. Kohlen-Platze, in der Kohlen-Straße vor dem Oder-Thor zum Verkauf; woselbst der Kohlen-Messer Kupke denselben en detail und die Ablieferung besorgt. Zu größeren Quanta's werden Anweisungen im Comptoir, Ohlauer-Straße No. 44. ertheilt. Auch ist wie früher die Einrichtung getroffen, daß auf Verlangen die Kohlen, gegen Vergütigung von 1½ Sgr. pr. Tonne, dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

---

### Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neusche-Straße im grünen Polaken.

---

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Gerstenberg,
Ecke des großen Ringes No. 60 (nahe an der Oderstraße.)

Loosen = Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen 1ster Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 63sten Lotterie traf die Hälfte des 1sten Haupt = Gewinns von

**150,000 Rthlr. auf No. 44461 L. c. d.**

in meine Kollekte.

M. J. Krolik,
Lotterie = Unter = Einnehmer in Kempen.

Unterkommen = Gesuch.

Ein in seinem Fache theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildeter Förster und Jäger, 50 Jahr alt, ist durch Familien = Verhältnisse seit einiger Zeit außer Dienst, wünscht aber jetzt aufs Neue wieder in einen annehmlichen Posten zu treten. Derselbe hat die besten Zeugnisse, sowohl über seine Fähigkeiten, als über seine erprobte Treue aufzuweisen; er hat seit dem Jahre 1800 nur vier Dienste gehabt, im ersten ist er 12 Jahre, im 2ten 2 Jahre, im 3ten 5½ Jahr und im 4ten 3 Jahre verblieben. Dies ist wohl hinreichend für seine Empfehlung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Kaufmann

C. F. André, in Breslau
auf dem großen Ringe Nro. 24.

Einen Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher eine am 20. Juli im Fürstl. Garten zu Scheitnig verloren gegangene Cigarren-Büchse, von braunem Leder, mit einem Ueberzuge von bunter Perlen-Stickerei am Ring No. 16 abgiebt.

Verloren

wurde den 20sten July von der Neußischen = Straße bis Pöpelwitz ein schwarzes Shawl = Tuch mit breiter Kante. Wer es Karlsstraße No. 28 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren

wurde eine flache goldene Cylinder-Uhr, das Zifferblatt war von Silber, die römischen Zahlen befanden sich auf einem Stahlkreis und ein kleines goldenes Zifferblatt enthielt den Sekundenzeiger. Die Rückseite war guillioschirt und mitten ein kleines Plättchen. Herr Uhrmacher Thiel, äußere Ohlauer Straße, giebt dem Zurückbringer 1 Friedrichsd'or Belohnung.

## Zu vermiethen

Termino Michaely a. c. eine in der 2ten Etage aus 7 Stuben, Entrée, Alkove nebst Zubehör bestehende Wohnung, zu welcher Pferdestall für 4 Pferde nebst Wagen-Remise gegeben werden kann.

Desgleichen bald zu beziehen: Eine neu eingerichtete Parterre-Wohnung aus 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche nebst Zubehör bestehend.

Beide Quartiere, Ohlauerstraße No. 44., woselbst die näheren Bedingungen im Comptoir zu erfahren sind.

Vermiethung.

Auf dem großen Ringe No. 24. ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Kabinet, einem Entrée, Küche und Keller zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauswirth daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Rogau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hennige, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Bruere, Kaufmann, von Mainz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorf; Hr. Wolowsky, Gutsbesitzer, von Dembowagora. — Im goldnen Baum: Hr. Aßmann, Mechanikus, von Gnadenfrey; Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang. — Im Rautenkranz: Hr. Thamm, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Morawitzky, von Neudorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Gaschin, von Zyrowa. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landsberg, Kaufmann, von Ujest. — Im weißen Storch: Hr. Baron von Zedlitz, Major, von Tiefhartmannsdorff. — In der goldnen Krone: Hr. Flatt, Gutsbes., von Säbischdorff; Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach. — Im rothen Löwen: Hr. Köhler, Gutsbesitzer, von Jakobsdorf. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Bäker, Prediger, von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Troschel, Regierungs-Präsident, von Liegnitz, Vorwerksgasse Nro. 6; Herr Winter, Kaufmann, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3

Getreide = Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21sten July 1831.

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weitzen | 2 Rthlr. 24 Sgr. = Pf. — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf. — | 1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. — | 1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. — | 1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. — | 1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. |
| Hafer | 1 Rthlr. = Sgr. = Pf. — | = Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. — | = Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. |
| Erbsen | 1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf. — | 1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf. — | 1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.